

WELT+ WENIGER OFFENE STELLEN

Zäsur am Arbeitsmarkt? Wo es jetzt für Bewerber schwieriger wird

Stand: 10:45 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Von **Inga Michler**
Wirtschaftsreporterin

Die Zahl der offenen Stellen ging im ersten Quartal dieses Jahres laut IAB um 237.000 zurück

Quelle: dpa/Sebastian Kohnert

Die Konjunkturlaute schlägt nun doch auf den Arbeitsmarkt durch. Nachdem es über mehr als ein Jahrzehnt nur steigende Zahlen gab, gingen die Job-Angebote nun um fast 250.000 Stellen zurück. In einigen Branchen ist der Einbruch besonders gravierend.

Bewerber – ob Berufseinsteiger oder Jobwechsler – konnten sich in Deutschland lange auf der Gewinnerseite wähnen. Seit mehr als zehn Jahren kannte die Zahl der offenen Stellen im Land vor allem eine Richtung: Es ging steil aufwärts. Zuletzt – nach einem kurzen Corona-Tief – immer steiler. Im vergangenen Winter meldete das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) (<https://iab.de/>) ein Allzeithoch von zwei Millionen offenen Stellen.

Nun allerdings hinterlässt die Konjunkturlaute auch Spuren am Arbeitsmarkt. Die Zahl der offenen Stellen ging im ersten Quartal dieses Jahres laut IAB um 237.000 zurück. Ein Minus von knapp zwölf Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Zuletzt hatte die deutsche Industrie für den März einen Einbruch ihres Neugeschäfts um fast elf Prozent vermeldet. Auch der Außenhandel und die Binnennachfrage im Einzelhandel (<https://www.welt.de/themen/einzelhandel/>) schwächelten. Das alles macht Unternehmen zögerlicher bei Neueinstellungen.

In manchen Branchen zeigt sich diese Zurückhaltung besonders stark. So lag die Zahl der offenen Stellen im verarbeitenden Gewerbe im ersten Quartal 2023 mit rund 192.000 um zehn Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In der Untergruppe Chemie, Kunststoff, Glas und Baustoffe lag das Minus sogar bei 25 Prozent. Hier dürften die gestiegenen Energiekosten besonders schaden.

Auch die aktuelle Flaute am Bau schlägt auf den Arbeitsmarkt durch. Im Baugewerbe sank die Zahl der offenen Stellen im Jahresvergleich um neun Prozent auf nun 173.000.

Ein sattes Minus von 16 Prozent verzeichnet zudem das Gastgewerbe. Viele Arbeitnehmer hatten der Branche nach den Corona-Schließungen den Rücken gekehrt und anderswo Beschäftigung gefunden. Nun behelfen sich Restaurants mit zusätzlichen Schließtagen und haben so manche Stelle womöglich nicht mehr ausgeschrieben.

„Die Verhandlungsposition für manche Arbeitnehmer ist derzeit ein wenig geschwächt. Grundsätzlich bewegen wir uns aber weiter in einem Arbeitnehmer-Markt“, erläutert IAB-Forscher Alexander Kubis. In einem solchen Markt sind Arbeitnehmer knapp und können Konditionen in ihrem Sinne verhandeln.

Dabei gelte: „Je besser qualifiziert, desto stärker gesucht. Künftig werden neben der Demografie die Themen Digitalisierung und Dekarbonisierung weiter die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt verändern und hoch halten.“

Über sämtliche Branchen lag das Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen im ersten Quartal 2023 laut IAB bei 1,5. Damit kamen auf 100 von den Betrieben ausgeschriebene offene Stellen rund 150 arbeitslos gemeldete Personen. In Ostdeutschland waren es durchschnittlich 200, in Westdeutschland 140. Das Arbeitsangebot schwankt aber nicht nur nach Region, sondern auch nach Qualifikationsniveau. So ist die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Helferbereich mit 17 Prozent besonders hoch.

Das IAB untersucht seiner Stellenerhebung viermal jährlich das gesamte Stellenangebot, also auch jene Stellen, die den Arbeitsagenturen nicht gemeldet werden. Und das waren zuletzt immer mehr. In den vergangenen fünf Jahren ging die Meldequote bei den Arbeitsämtern von über 50 Prozent auf knapp 40 Prozent zurück.

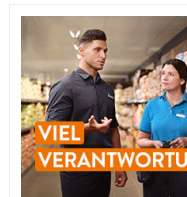
Wenig Hoffnung in die Arbeitsagentur

„Je abgegraster Arbeitsmarkt, desto weniger Hoffnung setzten die Unternehmen in die Arbeitsagenturen“, sagt Holger Schäfer, Arbeitsmarktökonom am Kölner Institut der deutschen Wirtschaft (IW). Die für Arbeitnehmer über Jahre „positive Entwicklung“ von immer mehr offenen Stellen ist für Schäfer „nun erst einmal vorbei“. „Ich sehe aber keine grundlegende Veränderung der Machtverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt.“

Dazu ist der Fachkräftemangel in vielen Branchen weiter zu groß. So berichtete das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (Kofa) des IW, dass im Jahr 2022 rechnerisch mehr als 630.000 Stellen für Fachkräfte in Deutschland nicht besetzt werden konnten, weil bundesweit die entsprechend qualifizierten Arbeitslosen fehlten. Dies war die größte Fachkräftelücke seit Beginn des Beobachtungszeitraums im Jahr 2010.

Wie gut die gesuchten Fachkräfte – ob IT-ler, Vermessungsingenieurinnen, Gebäudetechniker, Logistikkaufleute, Heizungsbauerinnen oder Physiotherapeuten – verhandeln können, macht auch eine weitere Kennzahl des IAB deutlich. Danach waren im Jahr 2022 bereits 61 Prozent der neu Eingestellten Job-Wechsler, sie kamen also aus fester Anstellung.

Lediglich 21 Prozent traten ihre Stelle aus der Arbeitslosigkeit an, die anderen kamen frisch aus der Ausbildung oder dem Studium. 2004 waren die Verhältnisse noch umgekehrt: Die Hälfte der Neueinstellungen kam aus der Arbeitslosigkeit, lediglich 27 Prozent waren Jobwechsler.



Der Bedarf an qualifizierten Kräften in den Unternehmen dürfe auf mittlere Sicht weiter steigen. „Die größten Spitzen kommen erst noch“, davon ist IAB-Experte Kubis überzeugt. „Dann nämlich, wenn die Mehrheit der Babyboomer in Rente geht und die Betriebe nach Ersatzkräften suchen müssen.“

„Alles auf Aktien“ ist der tägliche Börsen-Shot aus der WELT-Wirtschaftsredaktion. Jeden Morgen ab 5 Uhr mit den Finanzjournalisten von WELT. Für Börsen-Kenner und Einsteiger. Abonnieren Sie den Podcast bei Spotify

(<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&>

data=04Z7C013?CDaniel_Mandler&w4el=te.deX7C6Fd3o5d88c34f0bD398d8c14269555?z1e7o3c66A04876894653f97e0f3b127C07C7087C637471832594166587CUnkn0m57C7WfPbzGz3d89e7WJ1Jo1MC4wJ4wMDA1L1CQ1Jo1V2Lm1z1L1C7B1T61r1k1h0w1L1C7VC1T6m0%307C10008?data=wr4w0adNhbK6zt8x1LPs1eL82BM4MDrAw7aIf0sEu1s30dreserved=0, **Apple Podcast** (https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fpodcasts.apple.com%2Fde%2Fpodcasts%2Folles-auf-aktien%2Fid1549709278)

data=04%7C0%7CDaniel_Mandler%40web.de%7Cf6ad3a5d8834f9cb03908d81c246955%7Ca7e36c6a487689d653f679cf03b12%7C0%7C63747183825942665%7CUnknown%7CTWfpbGz58d8eyJWlJoLm4JwJAmDAIcLQJJoIv2LmZr1cLJB7I6r1aHwMlC%7CXVCi6Mn0%3D%7C1000%3data=1LwHuQoLoo2FHqmpsd0dTUznq1600fHuICyotEL0RP6Y%3D%3Dreserved=0), **Amazon Music** (<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fmusic.amazon.de%2Fpodcasts%2Fdf7f5b86-fe30-4754-bca8-ded5c7b904a3%2Falles-auf-Aktien&>

data=04%70%13%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7F6ad3a5d8834f9cb03908d84c26955%7Ca1e7a36c6a487689d653f679cf03b12%7C%0%7C637471838259426651%7CUnknown%7CTWFPbzG3b85eyJWlJmC4wJAwMDAlLCQJQJvI2VUmZr1LC3BTiI61r1hAwWlLCXVICm6n%30%7C10008data=1L1NlyC20Yb0hPRWzTWIRUSUv2FC2FUnByBxwCKE%3D&reserved=0) und Deezer (<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.deezer.com%2Fus%2Fshow%2F21960628>

data=04%70%1%3%Daniel.Mandler%40web.de%7%F6ad305d88c34f9cb03908d83426955%7Ca1e7a36c6a487689d653f679cf03b12%7C%70%7C63747183259436647%7CUnknown%7CTWFPbZBg38d8eyJWlJmC4wJwAMDAILCJQJoiV2LmZr1LLC3BTfI61r1hAwvILCJXVICm6n%3D%7C10008sdata=hl1FudcPgfl0Jdd4280LSdRKUfA19Yk0Iaf0VUaU513D8reserved=0). **Oder direkt per RSS-Feed** (<https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2FLeesaufaktien.podjee.io%2F%3D%7C10008sdata=hl1FudcPgfl0Jdd4280LSdRKUfA19Yk0Iaf0VUaU513D8reserved=0>).

data=04%7C0%7CDaniel.Mandler%40eetl.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cd03908d8c1246955%7Ca1e7a36c6a487689d653f679c0f3b12%7C7C0%7C6374718259446639%7CUnknown%7CTWfbpGzsb3d8eyJwIjoI%40a4lwJawMDAIlC3QI%7CjoIv2IvMzI1lC3BTfI61r1hAwI1LC3XVC6Mn0%3D%7C1000%3data=A45xpFyGxgsIpSnATGoyNayvkOdc3Pn8ZDzzqQK%3d3Dreserved=0).

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/245288764>